



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dritter Absatz. Der Kalch-Ofen wird angeheizet durch das Gebett/ und wann er brinnet/ verzehrt er alles/ was dem auffsteigenden Feur entgegen stehet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

wissender Verstand kan dies nicht für einander bringen. So künstest du uns dan selbst hinderlich seyn an der Ankuft des Heil. Geists / welche du doch für uns verdienest hast? Man muß das Geheimnuß wohl verstehen sagt der H. Augustinus: Es ist freylich ein klare aufgemachte Sach / daß uns Jesus der liebste HERR mit seiner Gegenwart nicht hinderlich ist / oder auch seyn kan; und deswegen sagt er nicht / daß es lediglich aller Orten nütze / wann er fortreist / sondern nur ihnen / denen Jüngeren werde es nutz- und vorrädlich seyn. *Expedi vobis*; weilen nemlich Zeit seiner Gegenwart die Hindernuß von Seiten der Jüngeren selbst ware. Es liebten selbiger Zeit die Jünger die heiligste Menschheit ihres Götlichen allerhöchsten Lehr-Meisters noch unvollkommen / sie hingen an der Zarthigkeit / und empfindlichen Liebes-Trost / als wie die Kinder an der Mutter Brust: sie befanden sich gar wohl bey der süßen Milch seiner annemlichen Gesellschaft / und verlangten im übrigen nit weiter; zumahlen dan eben dieses ihnen an jener Vollkommenheit / welche er von ihnen verlangte und der Heil. Geist ihnen in theilen würde / hinderlich ware / darum sagt er ihnen / es seye gut für sie / daß er scheide / damit sie vermittelst seiner Abwesenheit von dieser Unvollkommenen Anheftung los wurden. *Expedi vobis*. Aber wer wird es besser erklären / als eben der Heil. Augustinus? Dieser dan redet also auß der Sach: *Nolo, me carnaliter adhuc diligatis, & isto lacte contenti semper infantes esse cupiatis: si non abiero Paracletus non veniet ad vos: si alimenta terrena, quibus vos alui, non subtraxero solidum cibum non esurietis: si carni carnaliter haerueritis, capaces spiritus non eritis.* Zu Teutsch also: Ich will nicht / daß ihr mich noch fleisch-

lich liebet / und mit dieser Milch vergnügt immerfort Kinder bleiben wölet: wann ich nit fortgehe / so wird der Tröster nicht zu euch kommen: wann ich die irdische Nahrung / woran ich euch bishero ernähret habe / euch nicht entziehe / werdet ihr keinen Hunger bekommen zu einer hebbafften Speiß: wann ihr fleischlich an dem Fleisch hanger / werdet ihr des Geists nicht fähig seyn. Da sehet ihr seht / Christgläubige / daß nit Christus der Herr / sondern die unvollkommene Neigungen der Apostel hinderlich seynd. Da sehet ihr aber zumahlen / wie eben diese Unvollkommenheit muß abgehauen werden / damit der Heil. Geist komme. Nun machet hierauf den Schluß selbst. Was folgt darauf? Dieses wahrhaftig: wann ein unvollkommene Neigung / unerachtet daß selbe in ihrem Gegenwart so heilig / und zumahlen höchstschuldig / und gebührend ist / gleichwohl die Ankuft des Heil. Geists hinderet / und damit sie es nit gänglich rückstellig mache / muß abgehauen werden; O Begierden / und Neigungen so vil / so lasterhaft / so unordentlich / so ungearthet / so unnützlich / wie werden sie nicht verhindern die Bülle der Götlichen Lieb? Darum hauet ab / wann ihr den Geist verlangt: her darüber mit der Abtödtung / wann ihr Fried haben wolt: her mit der Verlaugnung derselben / wann ihr die Ruhe lübet: her mit der Ablegung des zeitlichen irdischen Trosts / wann ihr den Trost des Geistes haben wolt. Dan zu diesem Zihl / und End verschaffet uns Jesus alle Köstert zu dem auffrichtenden Feur. Ofen der Lieb: Sic DEUS dilexit; ut filium suum unigenitum daret.

* *

Dritter Absatz.

Der Kalch-Ofen wird angeheißet durch das Gebett / und wann er brennet / verzehret er alles / was dem auffsteigenden Feur entgegen stehet.

13. **W**ie siehts? Haben wir Brennholz / Haben wir ernstlich im Sinn alles / und jedes niederzuhauen / was die Ankuft des Götlichen Geists verhindern kan? Wann dem also / so stecke man den Bren-Kalch an: heize man ein in dem Feur-Ofen der Lieb. Wer bringt aber jetzt das Feur zur Stell? Das sagt uns der H. David: In meditatione mea exardescet ignis. Wer das Feur des H. Geists zu dem Brenn-Ofen der Lieb zum Einheizen bringet / ist das Gebett / und die Betrachtung. Warder der größtete Kirchen-Lehrer Hieronymus unvergleich schön fraget / und antwortet mit folgenden Worten: *Quid meditaris? Was bes*

Barzia Eucharistiale.

trachtest du. Warauff er antwortet: *Qualiter ignem illum reperire possim; qui peccata consumeret; mentem illuminaret; qui est Spiritus Sanctus.* Zu Teutsch: Daß betrachte ich / wie ich dasjenige Feur finden möge / welches die Sünden verzehret / das Gemüch erleuchtet / so da ist der Heil. Geist. Allein da ist jetzt ferner zu wissen Christgläubige / was dan dieses für ein Gebett seye / welches das himmlische Liebes-Feur zu der Stell bringet? Das sagt uns abermahl an verschiedenen Stellen der Heil. David: *Quid dicit Dominus? Odit clamavit, & Dominus exaudivit eum.* Ja / nit nur das Gebett /

S g

Psal. 34

Pfal. 9.

Pfal. 9.

Gloss. ibi.

Pfal. 103.

SIMIL.

Armer
Mensch.
Hug. Card.
in Pfal.
Drexel.
Rethor. lib.
2. cap. 8. §. 5.

14.

Th. Villan.
ser. 1. Spir. 5.

Gebett/ sagt David an einem andern Orth/ sondern auch so gar den innerlichen Willen/ und Verlangen des Armen höret Gott. *Dediderium pauperum exaudivit Dominus.* Und so gar/ wann man arm ist/ höret Gott auch die Zubereitung/ wan man sich in dem innerlichen Herzen zubereitet. *Preparationem cordis eorum audivit auris tua.* Es wird sie Gott erhören / so bald sie sich nur anrichten zum Betten/ sagt die Glossa: *Quam cito volunt petere, tam cito Deus dignatur audire.* Und wissen wir ja auch gar wohl / daß sich David selbst für einen Armen aufgebte / um von Gott desto ehender erhört zu werden. *Libera me, sagt er / quia egenus, & pauper sum ego.* **Erlöse mich / weil ich bedürftig / und arm bin.** Man aber/ weisen David / wie wohl er zwar nit arm wäre / gleichwohl das Gebett der Armen so vilfältig anrühmet / so gibt er uns Anlaß zu erörtern/ was er doch darauff habe. Was ist dan daß für ein Armuth / welche ein gutes Gebett haben muß? Willeicht muß das Gebett seyn / als wie ein Armer / der sich schmückt / und duckt/ wann er bittet? Oder wegen der behärllichen Gedult / mit welcher er auff die Gab warret? Oder wegen der Bedürftigkeit / mit welcher der Arme bittet? Oder wegen der Zufriedenheit / da er sich mit einer gar geringen Gab abfertigen läßt? oder wegen der Dankbarkeit / indem er auch um das mindliche dancket? Es ist noch wohl etwas mehreres an der Sach / sagt der Heil. Augustinus.

Zuvor aber wollen wir dieses grossen Stiff und Ordens Batter Sohn den Heil. Thomam von Villanova vernemmen. Difer grosse Heil. Bischoff hat an einem Tag/ als wie heut ein Predig gehalten/ und da hat er mit seinen Zuhöreren etwas vertreulicheres geredt. Wie kommt es doch / sagt er ihnen/ daß ich zwar sehr verlange im Geist zu kommen / und jedoch mercke ich wohl/ es wird ghe Tag nur böser mit mir? *Quod spiritualis fieri conor, eo amplius carnalior invenior.* Je mehr ich mich bemühe geistlich zu werden/ je mehr finde ich mich fleischlich. Ich träge zwar ein besonderes Verlangen / daß mich der Göttliche Geist anzünde; allein ich finde kein Mittel / wodurch ich machen könne / daß er komme und mich anflamme. Aber merck auff ich: hab ich endlich ein Mittel gefunden / und zwar das allerkräftigste. Da werden wohl seine Zuhörer die Ohren gespitzt haben! Er hat ihnen also gesagt: *Desperavi itaque de me ipso, videns quia nihil proficio, & hoc solum mihi reliquum est, levare oculos meos in montes, &c.* **Ich habe also an mir selbst verzweiflet wohl sehend / daß ich nichts aufrichte: und ist mir dieses allein übrig/ daß ich meine Augen auff die Berg erhebe/ &c.** Das Mittel/ sagt er also / welches ich erfunden habe / ist dieses / daß ich an mir selbst verzweiflet habe:

daß ich auff meinen eignen Fleiß ganz nichts angetragen habe / ohne doch selben zu unterlassen / sondern meine Hoffnung nur auff Gott zu setzen. Da sehet zu / sagt jetzt der Heil. Augustinus, was da seye das Gebett des Armen / so von der Göttlichen Güte jederzeit erhört wird. Es ist fürwahr das Gebett desjenigen / welcher als wie ein armer Bettler / der nichts hat / auff sich gar nichts verträut: Es ist das Gebett dessen / welcher als wie ein Armer/ ganz nichts eignes von der Welt hat / sondern nur den blossen Genuß/ und Nuß Nißung: Es ist das Gebett desjenigen/ welcher als wie ein äufferst bedürftiger Bettler sein eigne Armseeligkeit erkennet / und wegen bedürftiger Speiß / und Kleidung ihme selbst nicht zu helfen weiß / sondern allein auff den Reichen/ wohlhabigen/ und zumahlen grundgütigen Gott seine Anschlag macht / als welcher allein all sein Habschafft ist. Dieses ist das Gebett des Armen / welches Gott jederzeit erhört. *Pauper clamavit, & Dominus exaudivit eum.* Und eben dieses ist auch das Gebett / welches das Feuer des Göttlichen Geistes herabsiehet die Lieb als wie in einem Kalch. Ofen anzuzünden. Ist aber etwan ein Gebett/ welches dieses Feuer nicht mit sich bringt? Das ist ein Gebett dessen / der sich selbst für reich schätzt / und auff sein eignes Vermögen bauet/ und trauet. Höre man aber nur die Wort des Heil. Augustini; welche also lauten: *Ideo non exauditis, quia dives es. Inops clamat, & exaudit Dominus. Er quomodo clamabo inops. Ut etsi habes aliquid, non inde præsumas de viribus tuis, ut intelligas te indigentem.* Zu Teutsch: **Darum würdest du nicht erhört / weil du reich bist. Der Arme schreyet/ und der Herr erhört ihn. Und wie soll ich aber als ein Armer schreyen? Also daß du/ wie wohl du etwas hast / gleichwohl darum nicht auff deine eine Kräfte dich verlaßest / sondern wissest / und gedenkst/ daß du bedürftig seyest.**

Nun wollen wir den Kalch. Ofen der Lieb brinnen sehen. Der Göttliche Geist ist in dem Speiß. Saal über die Apostel / und Jünger kommen/ in Gestalt des Feurs: *Tantumquam ignis.* Warum aber ist er in dieser Gestalt kommen? Willeicht darum / weil eben als wie das Feuer wärmet/ und leuchtet/ also auch er der göttliche Geist den Verstand erleuchtet / und den Willen erhitzt? Oder weil gleichwie das Feuer selbst über sich hinauff in die Höhe eylet / und auch andere Ding über sich in die Höhe treibet; also auch der H. Geist die Begierden der Seelen über sich hinauff zu Gott erhebt? Oder weil gleichwie das Feuer den weichen / und rohen Ziegel hart / und vest macht; also auch der Göttliche Geist unser Schwachheit bevestiget? Oder weil / gleichwie das Feuer auch das allerhärteste Metall schmelzen macht; also auch der Heil. Geist das allerhärteste

Hers

Videquid.
ser. 48. n. 11.

Pfal. 33.

Aug. in
Pfal. 33.

15.

SIMIL.
Genr.
Raul. ser. 4
de Spir. 5.
Gemin.
fol. 42.
Vitriac.
ser. 2. in die
Pentec.

SIMIL.
Kalch. Ofen

Herz erweichet? Als wie ein Feuer kommt also der Heil. Geist? Ja wahrhaftig / und als ein Feuer kommt er in den Kalch. Ofen. Gehet zu Geliebte / wie es in dem Kalch. Ofen so unterschiedlich hergeheth / wann das Feuer darhinder kommt: sein Wirkung ist ganz unterschiedlich. Es ist in dem Ofen Holz. Gestaud / Dörner / Stroh; und es seynd auch Stein da. Aber was geschicht? das Holz / das Stroh macht das Feuer gänglich zu Aschen / hingegen verzehret es die Stein nicht / sondern brennet selbe nur auß von der groben schweren Erden / so sie in sich gehabt haben / da sie in den Ofen kommen seynd: die Stein werden nicht zu einem verächtlichen / nichtswertigen Staub / sondern sie werden ausgekocht zu einem guten Kalch. Ja eben deswegen ist der göttliche Geist nach Aussag des Heil. Augustini in Gestalt des Feurs kommen; dan er ist in den Spelß. Saat kommen / und kommt noch heut zu Tag in die Seel / damit er anflamme den Feuer. Ofen der Lieb / und in demselben durch sein starkwürkende Kraft auß brenne / was böß / und sündhafte ist / und reinigt was in der Natur unvollkommen ist. Sicut ignis venit Spiritus Sanctus, lauten die Wort des Heil. Augustini, fennum carnis consumpturus, aurum cocturus, & purgaturus. Der Heil. Geist ist kommen als wie ein Feuer, das Heu des Fleisches zu verzehren / das Gold aber aufzukochen / und zu reinigen.

Aug. in Plal.
18. & 1er.
187. de
temp.

16.

Laß uns hören / Geliebte / was der göttliche Geist mit der Seel / als seiner Braut in der geistlichen Hochzeit redet. Alldorten hat er ihr aufgelegt / sie solle ihne als wie ein Sigel / als wie ein Kenn. Zeichen setzen auff ihr Herz / und auff ihren Arm: und darauff erinnere er sie / daß die Lieb stark seye / als wie der Tod. Fortis est, ut mors dilectio. Nun ist jetzt die Frag / in wem sie doch einander gleich seyen die Lieb / und der Tod? Sie seynd gleich in diesem / daß gleichwie der Tod alles gleich macht / also auch die Lieb / diese macht / daß man in Gott alles gleich ansieht / und auff kein Verwandtschaft auff kein Neigung / und auff keinen Nutzen Acht hat. Sie seynd auch gleich in diesem / daß gleichwie der Tod auch den Allerreichsten ganz arm macht / daß er nichts mehr hat: also auch die Liebe vermag den Liebenden dahin / daß er Gott zu Lieb alles verläßt. Sie seynd auch gleich / weilten gleichwie der Tod die Seel absonderet von aller Sinnlichkeit / also auch die Lieb verursacht / daß alle Begierlichkeit des Fleisches verlaugnet und versagt werde. Und sagt dieses mit klaren Worten der Heil. Augustinus: Sicut mors animam avellit à sensibus carnis: sic Charitas à concupiscentijs carnalibus. Gleichwie der Tod die Seel abwendet von denen Sinnen des Fleisches: also sonderet ab die Lieb von fleischlichen Begierlichkeiten. Aber das seynd sie gleich in dem / daß

Aug. ep. 29.

gleichwie man dem Tod nie kan Widerstand thun / also auch der starcken Lieb nit. Welches abermahl der grosse Augustinus bekräftiget mit folgenden Worten: Nihil est morte fortius: propterea viribus ejus Charitas comparata est. Es ist nichts stärkeres als der Tod; darum wird seinen Kräfte die Lieb verglichen. Das seynd freylich wohl gute Gleichnussen; allein ich suche noch mehr. Wissen sie Geliebte / was dan der Tod seye? Es ist anders nichts / als daß in den lebendigen Thieren aufsteht / und zernichtet werde jenes Band / womit Seel / und Leib zusammen gehalten ward. Zumahlen aber die lebendige Thier unterschiedlich seynd / als nemlich die unvernünftige / und die vernünftige; so ist auch ein Unterschied in Auflösung dieses Bands bey dem unvernünftigen Thier / und bey dem Menschen: dan wann bey dem unvernünftigen Thier Seel / und Leib von einander gesonderet werden / so gehet die Seel zu Grund: in dem Menschen hingegen / in dem vernünftigen Thier / wann schon der Leib von der Seel abgetheilet wird / so wird jedoch die Seel auff keine Weis zernichtet; sie wird abgesonderet / dieses wohl / damit sie nicht mehr unter der Bottmäßigkeit des Fleisches leben müsse. O wie stark / und zumahlen wie bescheiden ist nit die Lieb / als wie der Tod? Fortis est, ut mors dilectio. Es gibt in dem menschlichen Herzen / als in der kleinen Welt Neigungen theils unvernünftig / und viehisch / theils menschlich: die unvernünftige seynd die lasterhafte; die menschliche seynd die natürliche. In diesem dan zeigt die Lieb / daß sie stark seye als wie der Tod / indem sie in dem Herzen des Menschen alles zernichtet / was lasterhaft / und viehisch ist / und hingegen / was natürlich ist von Fleisch / und Blut / absonderet / damit sie förtershin zwar leben / aber nicht mehr unter der Bottmäßigkeit der Natur / sondern nach dem Gesag der Göttlichen Lieb. Auß dermassen schön redet hierüber der Heil. Augustinus, da er sagt: Quia & ipsa Charitas occidit, quod vivimus, ut vivamus, quod non eramus, facit in nobis quandam mortem dilectio. Zu Teutsch: Weilten auch die Lieb umbringer / und tödet / was wir gewesen seynd / damit wir seyn mögen / was wir nicht gewesen / die Lieb verursacht in uns einen Tod.

Aug. in
Plal. 121.
V. Pucet.
Guia. tr. 2.
c. 14. §. 3.

SIMIL.
Tod des
Viehes / und
des Menschen.

Aug. in
Plal. 121.

17.

Eben dieses ist auch an denen feurigen Zungen des Göttlichen Geists zu ersehen. Neme nur einer / Christgläubige / ein Wachskerzen / ein Förschen in die Hand / zünde er selbe an diesem Feuer an: und hernach halte er ein Papierlein grad ober derselben; und da wird man sehen / daß die Flamme das Papier alsobald wird ergreifen / wiewohl es nit gar zu nahe daran ist. Da halte man aber das Papier auff die Seiten darneben hin / und nur wohl nahe hinzu. Brinnts dannoch? Wirds

SIMIL.
Brünen
des Kiechs
zündet an
hinanß

Wirds vom Feur angegriffen? Nein. Wie kommt es aber / daß das Feur da nicht angreiffet / als wie zuvor? Darum; das Feur trachtet seiner natürlichen Neigung. Gemäß über sich / und der Ursachen haben zündet es an / und verbrennet / was ihm immer in dem Weg stehen mag auch das geringfügigste Papierlein / wann es obenher ihm / und seiner Neigung verhindertlich ist. Hingegen weilen ihm dasjenige / so nur auff der Seiten neben zu stehet im Hinauffsteigen nicht verhindertlich ist / so machet es zwar selbes gang dürr / und trucken / doch verbrennet es nicht. O das ist wohl ein edel schöne Eigenschaft der Göttlichen Lieb! Darum sagt auch trefflich gut der Heil. Ambrosius, und rühmet dieses himmlische Feur deswigen Lehr hoch an: Bonus ignis qui, calefacere novit, nescit exurere, nisi sola peccata. O wohl ein trefflich gutes Feur / welches zu wärmen weiß / und niches zu verbrennen

Ambr. in Psal. 118. v. 140.

nen / auffer allein die Sünden! Gelegt es sey: ein Saß so gering als immer ein kleines Papierlein seyn mag / O Christliche Seel! ist es aber beynebens lasterhafte / so wird die Lieb darauff tringen selbes zu verzehren; dan es ist eben darum nit mehr etwas geringfügiges / wann es der Lieb in ihrem Trieb zugegen ist: ist es aber der Lieb nicht verhindertlich / so wird es von dem Feur zwar gereinigt; aber nicht zernichtet; seitemahlen wahrhaftig die Göttliche Lieb die Art hat als wie das Feur in dem Kalch-Ofen / die Stein brennet / und kochet es auß zu einem schönen weissen Kalch / das Holz hingegen verzehret / und zernichtet es. Und eben dieses ist / was Christus Jesus unser Göttlicher Erlöser von uns verlangt / da er die Kösten verschafft etnen geistlichen Feur und Brenn-Ofen der Lieb anzurichten: Sic Deus dilexit.

* * *

Vierdter Absatz.

Das Feur schlägt an dem Brenn-Ofen obenauff / und mache ein Cron auß feurigen Zungen / uns zum Unterricht / daß ein jeder auff sein Standts-Obgelegenheit mercken soll.

18.

SIMIL. Aufschlagende Feur-Flammen am Kalch-Ofen.

Cyrril. Jerof. Ca-tech. 16.

SIMIL. Feur schlägt auß.

Vitriac. ser. 1. in die Pent.

Andere Sachen / so an dem Kalch-Ofen ferner zubetrachten wären / zu unterlassen / ist lezlich daran auch zu beobachten / welchermaßen / wann nun die Stein völlig erhitzt / und durchaus glüend send / sich oben hinauff das Feur sehen läßt / als wie Feur-Flammende Zungen / und dieses heist man hernach die Cron des brinnenden Kalchs / also erönet sich der Kalch-Ofen selbst. Und da sehe man jetzt auch / was in dem Speiß-Saal geschihet. Apparuerunt illis dispersita linguæ tanquam ignis. Feur-Flammende Zungen lassen sich ober den Häupteren der Jünger sehen. Was hat aber dieses zubeuten? Es ist ein Zeichen / daß sie in der Göttlichen Lieb schon völlig erhitzt / und glüend send; massen der Brenn-Ofen der Lieb bereits mit Feur-Flammen gerönet ist. Auff disen Schlag redet auch gar auftrucklich der Heil. Cyrillus Jerofolimitanus sagend: Ut novæ coronæ per linguas igneas imponerentur capitibus eorum: Damit durch die feurige Zungen ihren Häupteren neue Cronen auffgesetzt wurden. Habt Ach Christiglaubige / so bald es inwendig recht brinnet / da schlägt hernach das Feur also bald auch auß. Dan was wäre dieses für ein Feur / welches sich nicht auch in dem Außerlichen / in denen Wercken der Lieb sehen laßet? Ja in alweg es pflegt das Feur außzuschlagen; aber nicht gleich den Augenblick / da es kaum angezündet wird / sondern nachdem es inwendig alles gar wohl erhitzt / und angeflammt hat; wann inwendig zuvor ein gute Blut ist. O wohl ein auß dermaßen

schönes Lehr-Struck für diejenige / welche sich alsobald für Lehrmeister in der Vollkommenheit wollen aufgeben / da sie selbst kaum das erste Zündlein des Liechts erhalten! allein wir wollen uns anjeho erkundigen / warum sich dieses Göttliche Feur zeige als wie Zungen. Dispersita linguæ. Zwar weiß man es schon. Es ist der Göttliche Geist nach Zeugnuß des Heil. Gregorij auß die Jünger herabkommen / als auß die Prediger des Evangelij, und der Ursachen haben hat er sich ober ihnen sehen lassen / als wie feurige Zungen / als welches da wäre der Werk-Feug ihr Ampt zu verrichten. Quia quos repleverit, de se protinus loquentes facit. Dann diejenige / so er wird erfüllet haben / macht er alsobald von ihm reden: Ja wahrhaftig / Christ-Catholische Zuhörer / jenen innerlichen Geist / jene Heil. Lieb / welche sich nit zuget in ihren Standts- und Ampts-Verrichtungen / solt ihr für keinen wahren Geist / für kein rechte Lieb halten. Dann wo ein rechter Geist / ein rechtgeschaffne Lieb ist / da läßt sie sich alsobald sehen / es schlägt auß; und bey diesem zwar in denen Händen in der Freygebigkeit / bey anderen in den Augen der Wachtbarkeit über die Untergebene; bey anderen in denen Ohren in Aufmerksamkeith auß die Göttliche Wahrheit; nach Arch / nemlich wie es sich an denen Jüngeren gezeigt hat / in denen Zungen / als welche zum gemeinen Guten für Prediger bestellt waren.

Greg. p. 4. Psal. cap. 4.

19. Erstberührter Heil. Cyrillus Jerofolimitanus sihet den Paradeiß-Brunnen * für ein ganz